

Fakten & Überblick

Igor Strawinsky: „LE SACRE DU PRINTEMPS“ (Das Frühlingsopfer) Bilder aus dem heidnischen Russland.

- dritte große Ballettmusik von Igor Strawinsky für großes Orchester
- komponiert für die „Ballets Russes“ von Sergej Djagilew
- Uraufführung (UA): 29. Mai 1913 im neu erbauten „Théâtre des Champs-Élysées“ in Paris
- Choreografie der UA: Waslaw Nijjisky, Bühnenbild und Kostüme der UA: Nicholas Roerich

Besetzung

Das Orchester besteht aus fünf Flöten (vierte nur Piccolo, fünfte Altflöte), fünf Oboen (fünfte nur Englischhorn), fünf Klarinetten (fünfte nur Bassklarinette), fünf Fagotten (fünftes nur Kontrafagott), acht Hörnern (siebtes und achttes auch Tenor-Wagnertuba), fünf Trompeten (vierte auch Basstrompete), drei Posaunen (dritte Bassposaune), zwei Basstuben, fünf Pauken (zwei Spieler), Schlagwerk (Große Trommel, Tamtam, Triangel, Tamburin, Becken, Crotales (= „antike Zimbeln“), Guiro und vielen Streichinstrumenten (Geigen, Bratschen, Celli, Kontrabässe).

Zu vielen der **Orchesterinstrumente** kann man sich unter diesem Link direkt von den Musikprofis der NDR Radiophilharmonie etwas erzählen lassen:

→ [NDR Radiophilharmonie: Instrumentenporträts](#)



Aufbau

Teil 1: Die Anbetung der Erde

- Introduction (Einleitung)
- Vorböten des Frühlings – Tanz der jungen Mädchen – Entführungsspiele
- Frühlingsreigen
- Spiele der rivalisierenden Stämme
- Prozession des alten Weisen
- Kuss der Erde
- Tanz der Erde

Roerichs Entwurf zu Teil 1 des Balletts, mit Bühnenbild, wikipedia.org



Teil 2: Das Opfer

- Introduction (Einleitung)
- Mystischer Reigen der jungen Mädchen – Verherrlichung der Auserwählten
- Anrufung der Ahnen
- Rituelle Handlung der Ahnen
- Opfertanz

Gesamtspielzeit: ca. 35 min

Zu diesen Materialien findet ihr den Konzertmitschnitt von 2014 mit der NDR Radiophilharmonie unter der Leitung von Eivind Gullberg Jensen hier: → [Konzertmitschnitt "Le Sacre..."](#)

Die Zeitangaben der Hörbeispiele beziehen sich auf diese Aufnahme.



Die gesamte Partitur sowie einzelne Stimmen aller Instrumente kann man sich in der *Petrucci Music Library* unter diesem Link ansehen (nicht herunterladen): → [Blick in die Partitur](#)



Genies & Teamwork!

Igor Strawinsky - Musik

ist ein russischer Komponist, der durch eine ganz eigene, neue Musiksprache weltberühmt wurde. Er ist 1882 in der Nähe von St. Petersburg in eine Musiker-Familie hineingeboren.

Der Vater, ein erfolgreicher Opernsänger am dortigen Theater, wollte unbedingt einen Rechtsgelehrten aus seinem Sohn machen. Igor hatte sich aber durch die häufigen Besuche von Opern und Konzerten längst vom Zauber der Musikwelt anstecken lassen. Heimlich begann er schon als Jugendlicher, einige Musikstücke zu komponieren.

Als Komponist bereiste er Europa und mehrmals die USA, wodurch er auch dem 2. Weltkrieg entkam. Er starb 1971 im Alter von 89 Jahren in New York.

„Le Sacre du Printemps“ von 1913 gehört heute zu seinen erfolgreichsten Kompositionen. Igor Strawinsky ist so berühmt, dass man sogar einen Asteroiden im Weltall nach ihm benannte.

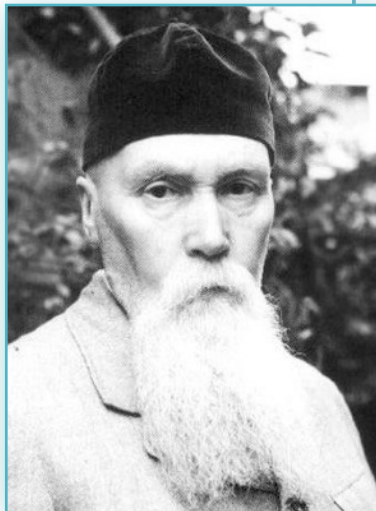


Igor Strawinsky, 1882 -1971, gezeichnet von seinem Freund Pablo Picasso, 1920
wikipedia.org

Nicholas Roerich - Bühnenbild & Kostüme

war ein russischer Maler, Schriftsteller, Archäologe, Wissenschaftler und Philosoph. Er initiierte den Roerich-Pakt, einen Vorläufer der Haager Konvention zum Schutz von Kulturgut bei bewaffneten Konflikten, und wurde mehrfach für den Nobelpreis nominiert. In frühen Jahren gründete er mit seiner Frau auf Initiative ihrer geistigen Führer, der Meister der Weisheit, die theosophische Vereinigung Agni Yoga (Lebendige Ethik).

Für Strawinsky und dessen „Frühlingsopfer“ entwarf er Bühnenbild und Kostüme.



Nicholas Roerich, 1874-1947
wikipedia.org



Sergej Djagilew, 1872-1929
timenote.info/de/Sergei-Djagilew

Sergej Djagilew - Manager

war ein russischer Kunstkritiker und Impresario (heute würde man ihn eher als Kulturmanager bezeichnen), der russische Kunst in europäischen Metropolen bekannter machen wollte und ab 1907 hauptsächlich in Paris tätig war. Schon vor der Jahrhundertwende war Djagilew in Russland führendes Mitglied einer Bewegung, die sich „Welt der Kunst“ nannte und sich für die zweckfreie Kunstanschauung „l'art pour l'art“ stark machte – also Kunst um der Kunst willen.

Nachdem Djagilew in Paris mit einer Ausstellung russischer bildender Künstler von sich reden gemacht hatte, leitete er eine Pariser Saison der „Ballets russes“ in die Wege. Diese Ballett-Compagnie war in St. Petersburg bereits unmittelbar nach ihrer Gründung so erfolgreich, dass man auch in Paris auf reges Interesse hoffen konnte. Djagilew wurde mit seinem Gespür für geniale Künstler und seinen guten Kontakten der organisatorische Leiter der „Ballets russes“, die neben Paris auch in anderen europäischen Städten auftraten und durch ihre Perfektion und Innovation berühmt-berüchtigt wurden. Nicht nur aufgrund so mancher Theater-Skandale gelten die „Ballets russes“ heute als Wegbereiter des modernen Balletts.

Entstehung & Inhalt

Das Ballett beschreibt ein Frühlingsopfer im heidnischen Russland. In diesem Ritual wird eine Jungfrau dem Frühlingsgott zur Versöhnung geopfert. Das Werk teilt sich in zwei Teile: Im ersten Teil (Anbetung der Erde) wird das rituelle Opfer vorbereitet: Verschiedene Stämme kommen zusammen. Das eigentliche Opfermotiv ist in diesem ersten Teil noch ausgespart, stattdessen werden die rivalisierenden (Kampf-)Spiele zwischen den Stämmen und Geschlechtern dargestellt und vertont. Erst im zweiten Teil, überschrieben mit „Das Opfer“, wird der Blick auf das Schicksal einer einzelnen, auserwählten Jungfrau fokussiert, die sich nach einem Ritual der Verherrlichung zu Tode tanzt.

„Als ich in St. Petersburg die letzten Seiten des 'Feuervogel' niederschrieb, überkam mich eines Tages – völlig unerwartet, denn ich war mit ganz anderen Dingen beschäftigt – die Vision einer großen heidnischen Feier: Alte angesehene Männer ('Die Weisen') sitzen im Kreis und schauen dem Todestanz eines jungen Mädchens zu, das zufällig ausgewählt wurde und geopfert werden soll, um den Gott des Frühlings günstig zu stimmen. Das wurde zum Thema von ‚Le Sacre du Printemps‘.“

Igor Strawinsky



„Vision einer großen heidnischen Feier“ in der Rekonstruktion des Originalballetts zum 100. Geburtstag des Balletts 2013, orf

Das Wort „heidnisch“ im Untertitel des Werkes bedeutet: die Heiden und ihren Kult betreffend, dazu gehörend, von dorthier stammend; für die Heiden charakteristisch, ihrer Art entsprechend ... Im europäischen Mittelalter wurde der Begriff Heiden meist aus der Sicht monotheistischer Religionen abwertend für religiöse Gegner außerhalb der eigenen Tradition gebraucht. Heidentum kann heute als Selbst- und Fremdbezeichnung auch die Wiederbelebung alter, naturverbundener Religionen in der Gegenwart bedeuten.

Im Jahr 1911 war Strawinsky nach Russland gereist und hatte auch die Künstlerkolonie Talaschkino besucht, wo er Material sammelte, Volkslieder notierte und mit dem Bühnenbildner Nicholas Roerich die Geschichte von einem Frühlingsfest russischer Stämme entwarf. Zwei Jahre später fand die Premiere in Paris statt und wurde ein riesiger **Skandal**. Schon nach den ersten Takten hatte sich im Théâtre des Champs-Élysées Unruhe verbreitet, dann gab es Geschrei und schließlich eine handfeste Schlägerei.



Karikatur zum Skandal der Uraufführung des „Sacre“ in Paris von 1913 in der französischen Zeitung „Le Figaro“. www.lefigaro.fr/histoire/archives/

Informiert euch

zu heidnischen Festen. Gibt es Hinweise auf den heidnischen Brauch eines Frühlingsopfers? Was ist heute eventuell noch davon in unseren Jahresfesten zu finden? Was mag der Sinn eines Frühlingsopfers sein? Diskutiert auch eure Sicht auf Sinn oder Unsinn von Ritualen, Kulturen und Bräuchen damals und heute.

Volkslied & Introduction

Zunächst komponierte Strawinsky eine **Introduction**, die uns musikalisch in das Geschehen ziehen soll: „**Die Anbetung der Erde**“

In diesem geheimnisvollen Anfang hat Igor Strawinsky ein **Volkslied aus Litauen** versteckt. Der Vorhang bleibt in einer Ballett-Aufführung zunächst dafür geschlossen ...



Abb. N. Roerich: Mädchengruppe zu Beginn des Balletts.
https://de.wikipedia.org/wiki/Le_sacre_du_printemps

Eine **Introduction** gibt es auch in vielen Songs der Popmusik. Dabei nennt man sie meist kurz **Intro**. (Kurzform von englisch: introduction, von lateinisch: introductio = „Einführung“)
Sie ist eine kurz gefasste, thematisch bezogene Einleitung in den kompletten Inhalt von Text-, Musik-, Bild- und auch Videowerken.



Bevor ihr

den Beginn des „Sacre“ hört, **singt und musiziert das Litauische Volkslied selbst!**

(Nicht vergessen: Der erste Teil der Melodie wird wiederholt.)

Wenn ihr die Melodie einige Male gemeinsam gesungen und abgespeichert habt, teilt euch in kleine Gruppen auf. Überlegt euch nun je Gruppe einen Text, der zum Thema des Werkes passt.

Übt in der Gruppe das Lied und erfindet dazu mit verschiedenen Instrumenten oder mit einer geeigneten Software eine Begleitung aus den Tönen, die über den Noten stehen (die mittleren, fein gedruckten Töne müssen nicht unbedingt dabei sein) oder in einem eigenen Arrangement.

Präsentiert euch gegenseitig zunächst die nun entstandenen Lied-Versionen.

a	e	a	a	f	g	e	e	a
c	g	c	c	a	h	g	g	c
e	h	e	e	c	d	h	h	e

Im zweiten Schritt

kommt wieder in euren Gruppen zusammen und ändert nun einige Parameter in eurem Lied: Tempo, Charakter, Rhythmus, Verzierungen, Harmonien ...

Der Fantasie sind keine Grenzen gesetzt! Nur muss das Lied am Ende noch erkennbar sein.

Bereitet eure Lied-Variation vor und präsentiert am Ende wieder jeweils die Ergebnisse.

Hört euch nun

den Beginn der Einleitung für etwa eine Minute mehrfach an. Erkennt ihr das Volkslied?

Was hat Strawinsky verändert?

Welche Instrumente sind zu hören?

Welcher Charakter, welche

Atmosphäre entsteht eurer Meinung nach zu Beginn? Macht euch beim Hören Stichpunkte und tauscht euch dazu aus.



Igor Strawinsky erinnert sich:

„Die ersten Takte des Vorspiels [...] lösten sofort höhnisches Gelächter aus. Ich war angewidert.

Diese Äußerungen, die zuerst nur vereinzelt auftraten, wurden schnell zu einer allgemeinen Erscheinung.

Dies löste Gegendemonstrationen aus und es entwickelte sich rasch ein ungeheurer Tumult.“

Frühling & Introdution

Das Publikum

war empört! Warum?

Es gab mehrere Gründe. Ein Grund: Die Menschen hatten zuvor solche Klänge und Rhythmen noch nie gehört! Schon der Beginn mit dieser einsamen, hohen Fagott-Melodie sorgte für Unruhen und Spottrufe aus dem Publikum.

So sieht das Volkslied aus Litauen bei Strawinsky zu Beginn für das Fagott aus:



Der Komponist hat viele **Spielanweisungen** in die Noten eingetragen. Gleich über der ersten Note siehst du eine davon. Das Zeichen heißt **Fermate**. **Findet ihr hörend heraus, was genau dieses Zeichen für den Fagottisten/die Fagottistin bedeutet?**



Zum Fagottsolo

gesellen sich nach und nach die übrigen Holz- und Blechbläser. Anfangs ruhig, steigert sich das Klanggeschehen zu einem undurchschaubaren Vorhang von Klangketzen, der plötzlich abreißt. Das anfängliche Fagottsolo scheint zu schweben.

Igor Strawinsky beschreibt seine musikalischen Ideen zur Einleitung als „... das Erwachen der Natur, das Kratzen, Nagen und Schlängeln der Vögel und Tiere.“

Hört euch nun die gesamte Introdution nochmals bis zur Wiederholung des Fagott-Solos an.

Könnt ihr die 3 Notenbeispiele unten hörend finden? Nummeriert die Reihenfolge, in der diese Ausschnitte in der Introdution zu hören sind.



Was genau

dabei alles im Frühling erwacht, kann man vielleicht sogar mit viel Fantasie benennen. **Was hört ihr?**

Bühnenbild / Bühnenentwürfe für *Le Sacre du Printemps*,
Nicholas Roerich, wikiwand.com/de/Le_sacre_du_printemps



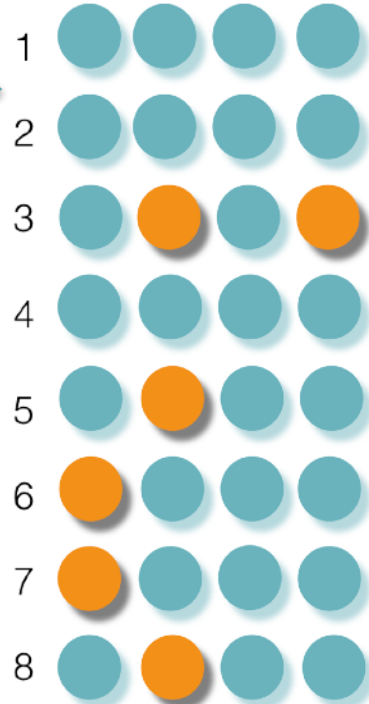
Krach & Getöse?

Erst nachdem das Fagottsolo ein zweites Mal erklingt, hebt sich in der Ballettaufführung der Vorhang für die „**Vorboten des Frühlings**“. Igor Strawinsky erinnerte sich gerne an den Frühlingsbeginn, den er jedes Jahr als Kind in seiner Heimat Russland erlebte. Die Natur explodierte förmlich vor seinen Augen. Und genau so bricht aus dem ruhigen Pizzicato-Übergang nach der Introdution plötzlich das zweite Stück, die „Vorboten des Frühlings“, mit hämmernden Streichern und eigenwilliger Rhythmik hervor. Ganz befremdlich wirkte damals auch Strawinskys Idee, Rhythmus und Melodie als gleichwertig zu betrachten und einzusetzen. Das Publikum empfand das zum größten Teil als Krach und Getöse! Dass man Streichinstrumente als Schlagzeuge einsetzt, war bis dahin im wahrsten Sinne unerhört!

Bevor ihr

euch die „Vorboten des Frühlings“ anhört, probiert den besonderen rhythmischen Verlauf selbst aus:

1. Ihr benötigt die Grafik rechts für alle sichtbar an der Tafel oder am Whiteboard o.ä. und ein Metronom. (z.B. Download einer kostenlosen Metronom-App)
2. Klopft zuerst einen gleichmäßigen Vierer-Takt mit den flachen Fingern beider Hände auf den Tisch. Betont dabei immer ein wenig die „1“. Versucht es eine Weile, aber ohne schneller zu werden. Das Tempo: 115 bpm (= beats per minute) einstellen und alle beats mitschlagen.
3. Jetzt nehmt ihr die Grafik als Vorlage und schlagt zusätzlich die orangenen Punkte viel kräftiger. Üben!
4. Teilt euch in zwei Gruppen nach Farbe auf. Eine Gruppe klopft nur die blauen Punkte und die orange Gruppe stampft die orangenen Punkte. Dann Gruppen tauschen.
5. Denkt euch weitere Rhythmus-Spiele mit der Grafik aus!



Hört euch

nun die gesamte Einleitung, den Übergang und die „Vorboten des Frühlings“ an, die mit einem derben Einschnitt durch Paukenschlag (4:58 min) enden.

Erkennt ihr „eure“ Rhythmusspiele wieder?

Spielt den Anfang der „Streicherschläge“ mit der Aufnahme zusammen:

ab 3:37 min beginnen die „Vorboten des Frühlings“.

Der Komponist lässt häufig ganz unterschiedliche Tonarten gleichzeitig erklingen. So auch bei den „Vorboten des Frühlings“, wo zwei dicht beieinander liegende Akkorde zusammen zu hören sind: E-Dur und Es-Dur. **Diese Kompositionstechnik heißt Polytonalität.**

Anfang & Ende

Die einzelnen Teile des „Le Sacre du Printemps“ haben nur selten klare Übergänge mit Pausen. Woran erkenne ich nun, ob ein neuer Abschnitt anfängt oder endet? Oft gibt es abrupte, gut hörbare Wechsel. Strawinsky nutzt aber beispielsweise auch zu Beginn eine sich wiederholende, musikalische Formel, die uns die Einteilung erleichtert. Sie ist aber auch zwischendurch immer wieder in anderer Weise zu hören. Dieses einfache Motiv sieht so aus:



Pizzicato (von ital. „gezwick“ = pizz. in den Noten) ist eine Spielweise auf Streichinstrumenten, bei der die Saiten nicht mit dem Bogen gestrichen, sondern mit den Fingern gezupft werden.



Hört euch



zunächst den Schluss der Introduction und den Übergang zu den „Vorböten des Frühlings“ für ca. 20` an. Es ist ein bedrohlich wirkender „Stillstand“ oder „Schwebezustand“ bei einem Hin und Her von u.a. gezupften Cello-Saiten. Man hört also das Motiv im Notenbeispiel oben. Wer spielt es noch?

Der Effekt: Spannung! Wie geht es wohl danach weiter? Ihr wisst es inzwischen schon. Bei der Uraufführung des Balletts ging in diesen Sekunden übrigens der Vorhang auf ...

4:54 min bis nur 5:16 min

Ein Motiv

in der Musik merkt man sich am besten, wenn man es selbst spielt:

Probiert also die Töne rechts (Tonart geändert) einmal in kleinen Gruppen aus und spielt sie mit verschiedenstem Charakter.

Ändert also das Tempo, wirbelt die Töne durcheinander, verdoppelt sie, nimmt verschiedene Tempi, baut Pausen ein, schichtet die Töne übereinander und probiert auch unterschiedliche Dynamik (laut, leise etc. ...) aus.

Es müssen aber genau diese 4 Töne sein.

Kreiert pro Gruppe drei Versionen:

- geheimisvoll
- aggressiv
- lieblich



Benutzt die Instrumente, die euch im Unterricht zur Verfügung stehen. Außerdem könnt ihr euch dazu Instrumente über kostenlose Apps auf das Handy laden und nutzen. (Bsp. rechts)



Versucht beim



Hören des ganzen 1. Teils, dieses Motiv an anderen Stellen zu finden und stoppt dann die Aufnahme. Beschreibt, mit welchen Mitteln Strawinsky das Motiv oben nun verändert hat.

Motiv (Leitgedanke, Beweggrund, Antrieb von lat. motivum „Ursache, Antrieb, Beweggrund“, motio „Bewegung“)
In der musikalischen Formenlehre bezeichnet der Begriff Motiv die kleinste Sinneinheit und Triebkraft einer Komposition. Das Motiv ist charakterisiert durch eine prägnante und kurze Tonfolge, die entweder für eine ganze Komposition oder einen Formteil der Komposition von Bedeutung ist.

Turbulenzen & Ruhe

An die turbulenten „Entführungsspiele“ schließt sich eine flatternde Überleitung (**ab 7:55 min**) an, bestehend aus Streichern und Einwüfen des Orchesters. Sie kommt nach vier Schlägen zum Erliegen und macht Platz für eine ruhige Klarinettenmelodie, die durchgehend von Trillern in den Flöten untermalt wird. So beginnt der „**Frühlingsreigen**“.

Fl. = Querflöten

Tranquillo = ruhig

Metronom-Angabe (Tempo)

tr. = Triller = 2 nebeneinander liegende Töne sehr schnell im Wechsel spielen!

Fl. c. a. (G)

Cl. picc. (E♭)

Cl. b.

Cl. = Klarinetten

p = piano = leise

Fermate = „Innehalten“ nach Gefühl

5 Viertelnoten in diesem Takt

Diese kurzen 6 Takte der Entspannung mit heiterer Stimmung werden von Strawinsky schnell durch eine schwere, düstere ersetzt. Durch Schläge der großen Trommel auf den Hauptzählzeiten entsteht eine bedrohliche Atmosphäre. Eine neue, einfache, volksliedhafte Melodie steigert sich ins Dramatische und lässt uns die Zeremonie eines Opferkultes schon erahnen.

Igor Strawinsky stellt die gewünschte Atmosphäre nicht nur durch die besondere Wahl der Instrumente her, sondern auch mit den ausgewählten Harmonien / Akkorden zur Begleitung einer einfachen Melodie:



Bevor ihr

den „Frühlingsreigen“ hört, könnt ihr jetzt selbst einmal versuchen, durch eine eigene Begleitung die Stimmung der Melodie zu beeinflussen:

Wollt ihr, dass es bedrohlich klingt? Fröhlich? Wütend? Geheimnisvoll?

Teilt euch in größere Gruppen auf. Mindestens ein Instrument sollte die oben abgebildete Melodie spielen. Diese soll nicht verändert werden. Überlegt euch dann dazu eine eigene Begleitung durch Harmonien/Akkorde, auch Schlaginstrumente, Gegenstimmen, ...

Präsentiert euch dann gegenseitig die entstandenen Versionen. Kann euer Publikum erraten, welche Stimmung ihr darstellen wollt?

Hört nun

den „Frühlingsreigen“ und achtet besonders auf die Wahl der Instrumente und die Begleitung der Melodie oben. Welche Stimmung möchte Strawinsky eurer Meinung nach und wie stellt er sie her? (**ab 8:10 min bis 11.48 min**)

Tipps & Links



Und warum

tanzt hier keiner? Ihr werdet eine konzertante Aufführung erleben. Inzwischen ist das Werk Igor Strawinskys so beliebt, dass auch seine Ballett-Musiken oft und weltweit als reine Orchesterkonzerte in die Programme aufgenommen wurden und werden.

Das Ballett mit einer Rekonstruktion der Choreographie von **Vaslav Nijinsky** (das vierte Genie im Bunde, siehe S.2) von 1913 zum hundertsten Geburtstag der Uraufführung kann man sich vollständig hier ansehen: → [arte: 100 Jahre "Le Sacre..."](#)



Abb. aus dem Programmheft zu „Tanz über Gräben. 100 Jahre 'Le Sacre du Printemps'“ von 2013: Skizze zur Choreographie - Fußpositionen

Choreografie (altgriechisch χορός, Tanz' und γράφειν, schreiben') bezeichnet heute das Erfinden und Einstudieren von Bewegungen, meist in Zusammenhang mit Tanz. Eine Choreografie wird ebenso wie eine musikalische Komposition als Kunstwerk betrachtet. Häufig werden sie notiert, so dass eine Rekonstruktion möglich ist.

Ein Journalist erinnert sich an die Uraufführung:

„Der Choreograph Nijinsky stand auf einem Stuhl und zählte schreiend den Takt für die Tänzer, da diese das Orchester nicht hören konnten. Strawinsky stürmte in fürchterlicher Wut aus dem Konzertsaal.“

Starke Stücke,

ist ein Podcast des Rundfunks, der regelmäßig große Werke der Musikgeschichte im Gespräch mit Musikereinnen und Musikern beleuchtet. Informativ und kurz, lohnt es sich, die Folge des Podcasts zu „Le Sacre du Printemps“ von 8 min Länge zu hören:

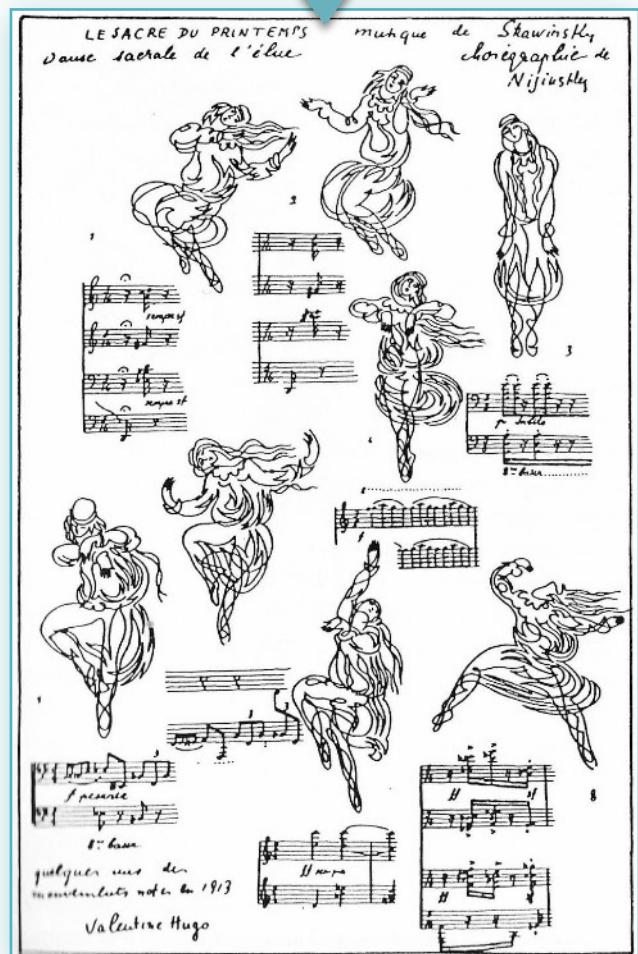
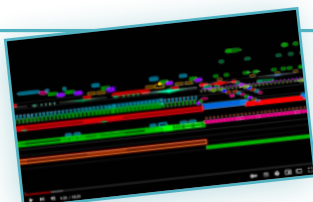
→ [Starke Stücke: Le Sacre du Printemps](#)

smalin,

alias Stephen Malinowski ist ein amerikanischer Komponist, der unzählige Musikwerke am Computer in graphical scores – grafische Partituren – verwandelt hat und diese bei YouTube zur Verfügung stellt. Auch das „Sacre“ ist dabei:

→ [smalin: graphical score Sacre, Teil 1](#)

→ [smalin: graphical score Sacre, Teil 2](#)



Skizzen zur Choreographie von Nijinsky von 1913.

Quelle: <https://www.francemusique.fr/musique-classique/>